Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Wunder in der Neujahrsnacht

Wir haben die schäumenden Becher geschwenkt,
Sie haben zusammengeklungen.
Wir haben den Blick in die Zukunft versenkt,
Wir haben gelacht und gesungen.

Das war eine ausgelassene Nacht,
Wir jauchzten, wir schrieen, wir riefen ....
Wir haben einen Skandal gemacht,
daß die Nachbarn zusammenliefen.

Sie holten schließlich die Polizei
Von wegen der Formalitäten,
und nannten es eine Sauerei,
wie wir uns betragen täten.

Schon zog der Wachmann sein Buch hervor
und drohte uns aufzuschreiben.
Da rief ihm einer ein Wort ins Ohr,
Drauf ließ er das Schreiben bleiben.

Der eine jauchzte, noch hör' ich, wie's klingt,
es war wie ein Sturm in den Landen:
Dies ist das Jahr, das den Frieden bringt!
Da haben ihn alle verstanden,

verstanden sogar die Polizei,
und die sogar auf der Stelle.
Da ist doch sicher was Wahres dabei;
die begreift sonst nicht so schnelle.

Paul Altheer

Chueri: Ihr schäched de neu Johrgang scho räß a; mit eme so ä Hefti wär nüd guet ä Friedeskumferänz diligiere.

Rägel: Mit Eu mach i hie wie her nie kä Friede, und wänn die halb Wält denand umarmet. (Chueri geht rings um sie herum, beständig ihren Hals fixierend.) Was händ Ihr mi überhaupt von allne Site z' visidiere? Hä?

Chueri: 's stimmt, de Chropf ist uf dr Schattesite ganz äggeligäl.

Rägel: Min Chropf wirt Eu tänk en Lei agah und säb wirt 'r J.

Chueri: D' Hungerbüehleri hät nu gseit, i sell en im Verbiwäg ämol nächer in Augeschi näh, Ihr hebide mit dem neue Chropfbalsam agstriche, wo-n i dr Zürizitig gstande ist, das Eine feil gha hät.

Rägel: Diesäb sell nu ihri Giftlafere nüd zwit verrieße, sust weuschi ehre 's Neujahr grad mit dere Bettfläsche drüberabe und säb weuschi ehre.

Chueri: Das mueß allwäg ä scharpfi War gsi si, daß 's ehn ä so goldgäl gerbt hät; 'hr hebid schints grad ä Gutere gnoh für en Seufliber?

Rägel: Wänn das Gschir nu grad en Chnopf überchiem in ihre Trumidarhals, das L—

Chueri: Hettider nu au ämol en Tüt tho; i dr Hömliopadie bin ich so wit noe wie däsäb, vo mir chönder die gröst Budälin voll ä so Chropfbordobrüeh für en halbe Franke ha.

Rägel: Ihr chömed wieder ä breits Mul über bis am Syloäster.

Gott, wie banal!

Nur wer stürzen kann, ist des Aufschwungs fähig.

* * *

Man rettet sich oft ins Laster, nur um etwas einsamer zu sein!

* * *

Wahre Liebefähigkeit hat die engsten Grenzen.

Kurt Münzer

Briefkasten der Redaktion

Gerechter in Bern. Sie haben leicht den Gerechten spielen und sich darüber entrüsten, daß ein Männedorfer Bürger auf Umwegen aus dem Bernerbiet Butter zu ergattern suchte. Wenn Sie so gerecht sind, wie Sie zu sein vorgeben, so müßten Sie sich eigentlich weit mehr darüber aufhalten, daß wir in Zürich seit Monaten überhaupt keine Butter mehr erhalten — das Bißchen Zuteilung kann man doch nicht so nennen — während in Bern erst jetzt die Butterkarten eingeführt wurden. Wir finden es himmeltraurig, daß wir in unserm kleinen Ländchen noch immer nichts Einheitliches durchführen können. Ja, wenn die Buttereinschränkung mit irgendwelchen öffentlichen Ehren verbunden wäre oder wenn sich auf ihrer Basis ein Nationalratsmandat erstreben ließe, dann Bauer, wäre das Ganze was anderes. Dann fänden sich der Märtyrer genug, die sich bereit erklärten, sofort ihre ganze Ehre für eine gerechte Verteilung aufzuwenden. Sie werden unsere lieben Landsleute schon noch zu nehmen verstehen, wenn Sie erst einmal ein paar Jährchen älter geworden sind.

Junger Politiker. Ihnen empfehlen wir vorerst die Lektüre der paar Zeilen, die wir dem „Gerechten in Bern" gewidmet haben. Zum Fall Lenin möchten wir Ihnen folgendes sagen: Es ist uns natürlich so wenig unbekannt wie Ihnen, daß man in Bern zuweilen ganz eigentümliche Ansichten von unserer Neutralität zu Tage fördert. Man hat seinerzeit den Blättern strengstens verboten, fremde Staatsmänner persönlich zu beschimpfen. In der Handhabung dieses Verbotes ging man denn auch so weit, daß man deutschschweizerischen Blättern mit Verbot drohte, nicht etwa, wenn sie schimpften, sondern wenn sie in gerechter Entrüstung sich in ihrem Ausdruck auch nur um ein Jota zu kräftig faßten. Die Lausanner Gazette darf aber von Lenin ungestraft sagen, er könne auf einen Glaskasten in einem künftigen Museum historischer Scheusale zählen. Es wäre interessant, den Versuch zu machen, was unser sehr hoher Bundesrat sagen würde, wenn man diese Worte auf einen Staatsmann derjenigen Länder anwenden wollte, die heute auch im offiziellen Bern noch zur Entente gezählt werden. Sie haben ganz recht, wenn Sie sagen, es sei durchaus nicht nötig, daß wir die Opfer unserer Satire im Auslande suchen. Wir haben tatsächlich in unserer Heimat Zustände, die man nicht oft und nicht scharf genug beleuchten kann.

S. A. in Ch. Sie stellen sich da etwas ganz Verkehrtes vor. Sie lesen: ein Dekret des Rates der Volksemissäre verfügt, daß die Gerichte durch das Volk gewählt werden, — und wollen gleichzeitig dasselbe in der Schweiz einführen. Sie kommen auch gleich mit einem Vorschlag und meinen, „Surchrut und Rippli" wäre das Gericht, das Sie in erster Linie als Volksgericht in Funktion treten sehen möchten. Sie verkennen aber die russischen Volksemissäre. Die denken lange nicht in so hohem Maße nur ans Fressen, wie Sie. Wenn Sie ihren Verstand sammeln und geschlossen aufmarschieren lassen, werden Sie vielleicht drauf kommen, daß man unter dem Namen Gerichte auch noch etwas anderes verstehen kann, als etwas zum Essen. Und dann werden Sie — hoffentlich — auch den großen Unterschied zwischen Ihnen und einem russischen Volksemissär begreifen.

Lebensmittelamtskontrolleur. Sie müssen sich diesen Ehrentitel schon gefallen lassen. Durch das unentwegte Herausschnüffeln von Zweideutigkeiten, deren sich das Lebensmittelamt schuldig macht, verdienen Sie ihn. Sie rügen den Titel „Abgabe von Brotkarten von Verstorbenen" und meinen, nun müßten die Toten auferstehn, um dem Lebensmittelamt ihre Brotkarte abzugeben. Und wenn sie zuviel des täglichen Brotes gegessen haben, müssen sie erst noch die obligate Buße von 25 Franken bezahlen, ehe sie in die Gefilde der Seligen eingehen dürfen. Diesmal müssen wir die Amtsstellen in Schutz nehmen und bemerken, daß die meisten von ihnen in Wirklichkeit doch nicht gar so dumm und unbeholfen sind, wie sie von unsern Mitarbeitern gerne geschildert würden. Das ist natürlich der Verteidigung mehr als genug, und wir bitten Sie dringend, uns auf keinen Fall mißzuverstehen.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

Restaurant zum Sternen
Albisrieden bei Zürich
Angenehmer Spaziergang aus der Stadt. — Gute, reale Weine, prima Most (eigene Kelterei). — Löwenbier!
Höflich empfiehlt sich AUGUST FREY.

A. Ruchti
Bern, Kramgasse 11
Bilder-Einrahmung

Drucksachen liefert Jean Frey, Zürich.

Rheumatismus
Antalgine 1809
ist das beste Mittel gegen sämtliche Formen des Rheumatismus, es heilt die hartnäckigsten Fälle. Preis der Flasche von 120 Pillen **6 Fr.** gegen Nachnahme. Broschüre auf Verlangen gratis.
Apotheke BARBEZAT, Payerne.

Sanitäts-Hausmann A.-G.
Urania-Apotheke — ZÜRICH — Uraniastrasse 11
I. und ältestes Haus der Schweiz für sämtliche Aerzte- und Krankenbedarfsartikel
Eigene chemische Laboratorien
Zürich - St. Gallen - Basel - Genf